

voraussetzt<sup>9)</sup>, der 18. Juni (Tag der Kaiserkrönung) als terminus ante quem angesetzt werden. Diese Abgrenzung mag zunächst genügen.

Während des gleichen Frühsommers hatten sich die seit dem Abschluß des Vertrags von Benevent<sup>10)</sup> zwischen Kaiser Friedrich und Papst Hadrian IV. schwelenden Spannungen zu einer echten Krise ausgeweitet, nachdem sie schon durch die Auswirkung der Ronkalischen Gesetze — diese schienen bei konsequenter Durchführung einer großartigen Befestigung der kaiserlichen Macht in Oberitalien Tür und Tor zu öffnen — erheblich verschärft worden waren. Eine lebhafte diplomatische Aktivität insbesondere von seiten der Kurie war die Folge. Wahrscheinlich gegen Ende Mai<sup>11)</sup> waren es die Kardinäle Oktavian und Wilhelm, die sich im Auftrag Papst Hadrians bei Kaiser Friedrich einfanden, um schon vorher eingeleitete Verhandlungen weiterzuführen. Anlässlich des Aufenthaltes Oktavians als päpstlicher Legat im kaiserlichen Hoflager verließ Barbarossa nun diesem Kardinal und dessen Brüdern ein mit Goldbulle besiegeltes Diplom<sup>12)</sup>, worin er ihnen Stadt und Grafschaft Terni innerhalb der angegebenen Grenzen mit sämtlichen Gerechtsamen des Reiches zu Lehen gab. Mit Recht sagt Paul Kehr<sup>13)</sup>, daß durch dieses Privileg das bisher auf seine Sabinerberge beschränkte Haus Monticelli — die Familie Oktavians — zu fürstlicher Herrschaft und Macht erhoben wurde. Naturgemäß drängt sich nun die Frage nach dem wohl gewichtigen Grund auf, der Barbarossa zu einer so hochherzigen Verleihung veranlaßt haben mag. Um sie zu beantworten, wird es notwendig sein, die von Oktavian verfochtene politische Linie, beziehungsweise seine Einstellung zu den großen auf eine Entscheidung hindrängenden Fragen im allgemeinen und sein Verhältnis zu Barbarossa im besonderen etwas näher zu beleuchten.

Oktavian, der sich schon wenig später als Gegenpapst Viktor IV. nennen sollte, stammte, wie schon erwähnt, aus dem Haus der Monticelli, der Hauptstütze Kaiser Friedrichs in Rom<sup>14)</sup>, und galt als Führer einer starken Kardinalsoption gegen den von Hadrian IV. eingeschlagenen Kurs; über die Witwe Kaiser Alfons VIII. von Kastilien war er mit den Staufern verwandt<sup>15)</sup>, zum französisch-flandrischen Hochadel hatte er ebenfalls Beziehungen verwandtschaftlicher Art<sup>16)</sup>. Im Konflikt Barbarossas mit Mailand stand Oktavian vorbehaltlos auf seiten des Kaisers, während Hadrian IV. offensichtlich mit den Rebellen sympathisierte. Nach den uns durch Rahewin überlieferten Gesta concilii Papiensis hat Papst Hadrian selbst erwähnt, daß Oktavian, den

<sup>9)</sup> St. 3859 ist bereits richtig mit *anno imperii V.* datiert. Zu vergleichen ist auch Paul Scheffer-Boichorst, Zwei Untersuchungen zur Geschichte der päpstlichen Territorial- und Finanzpolitik, MIOG. Ergbd. 4 (1893) 97.

<sup>10)</sup> Der von Kg. Wilhelm I. von Sizilien und Papst Hadrian IV. am 18. Juli 1156 geschlossene Vertrag von Benevent bedeutete bekanntlich einen völligen Richtungswechsel der päpstlichen Politik. Man vgl. P. R a s s o w, Honor imperii<sup>2</sup> 1961) S. 76 f. und K. J o r d a n, Investiturstreit und frühe Stauferzeit, in: B. Gebhardt-H. Grundmann, Handbuch d. deutschen Geschichte 1<sup>8</sup> (4. verbesserter Nachdruck 1959) 304 nebst der dort angegebenen Literatur.

<sup>11)</sup> W. Giesebrecht, Geschichte der deutschen Kaiserzeit 5 (1880) 224.

<sup>12)</sup> Die Ankündigung der Goldbulle geschieht hier in der etwas eigenartigen Form: ... *presentem paginam sigilli nostri aurea impressione iussimus insigniri*. Eine ähnliche Formulierung finden wir in dem vom gleichen Notar geschriebenen und verfaßten Diplom St. 3711: ... *presentem paginam sigillo nostro aureo iussimus insigniri*.

<sup>13)</sup> P. Kehr, Zur Geschichte Viktors IV., NA. 46 (1926) 65.

<sup>14)</sup> Ebd. S. 64.

<sup>15)</sup> Ebd. S. 54.

<sup>16)</sup> Ebd. S. 56.